**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 3 (1856)

**Artikel:** Breslauische Sprichwörter.

**Autor:** Pfeiffer, Friedrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-178403

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Breslauische Sprichwörter.

Vor einigen wochen fand ich in einer hiesigen privatbibliothek die nachfolgende sammlung breslauischer sprichwörter. Die handschrift ist in 80 und stammt aus dem anfange des vorigen jahrhunderts; ich gebe ihren inhalt unverkürzt, obgleich in der 1734 gedruckten und nun auch schon ziemlich seltenen sammlung Gomolke's (Trömel, no. 286) manche der hier mitgetheilten sprichwörter, bisweilen wörtlich, enthalten sind. Nur in der schreibung bin ich abgewichen und bemüht gewesen, sie der aussprache möglichst genau anzupassen; bloss wo ich fürchtete, ganz unverständlich zu werden, habe ich mich nach unserer schriftsprache gerichtet.

Über die von mir angewandten lautzeichen bemerke ich folgendes. Mit å bezeichne ich, wie diese zeitschrift, den zwischen å und ô schwebenden langen laut; den entsprechenden kurzen, welchen Weinhold (dialectforschung, 25) durch å, diese zeitschrift durch à wiedergibt, schreibt die handschrift fast immer v, und ich habe dies in den meisten fällen beibehalten, obgleich dadurch der laut nicht ganz genau ausgedrückt ist. anghme auch ich für das stumme e; ich hätte es gar nicht geschrieben, wenn auf diese weise die wörter nicht für viele oft unkenntlich geworden wären. s steht für das aspirierte s (= sch), sch' oder auch s' für das weiche sch (Weinhold, dialectf. 81), und mit gh endlich will ich die weiche kehlaspirata bezeichnen. Da wir in der schrift die beiden scharfen kehlund gaumenaspiraten durch dasselbe zeichen ch ausdrücken, beim sprechen aber (z. b. dach, dich) wol unterscheiden, ohne in zweisel zu gerathen, weil die ausprache eigentlich durch den vorhergehenden vokal bedingt ist (ausnahmen finden sich bekanntlich, z. b. in der Schweiz), so könnte auch j allenfalls zur bezeichnung der weichen aspiraten ausreichend sein; da wir aber gewöhnt sind, j nie als guttural auszusprechen, so nehme ich einstweilen gh, bis man sich auch hier über ein bestimmtes zeichen geeinigt haben wird.

Die dem texte angehängten erläuterungen \*) sind nur beiläufige bemerkungen ohne irgend welche ansprüche. Sie sind aus keinem andern grunde geschrieben worden, als um dem Nichtschlesier das lesen einigermassen zu erleichtern. Im übrigen verweise ich auf Weinhold's dialectforschung (Wien, 1853) und auf sein schlesisches wörterbuch (Wien, 1855);

<sup>\*)</sup> Die im texte (26. 295, 338. 615) vorkommenden parenthesen stehen in der handschrift.

beide bücher habe ich auch in meinen anmerkungen der kürze wegen als dial. und wbch. so oft wie möglich angeführt.

Breslau.

Friedrich Pseisser.

1. Reim dich, oder ich frass dich.

O, wâren kennt, dâr kêsten nich.

A hôt səm êgən schreklich gesåt, wâr ş nich wêss.

Bei dâm is lôb und gras vərturbən.

5. Wû der zaun nîdrich is, wîl itweder drîber.

Wû a schund hîkimmt, is as am bestan gewâst.

Nu, îr loite, macht ôch fingərhandschkən wasde ôch êm recht is.

Ich war səm wul nich anoch warfen, dass a su lêft.

A werd êgən migən am leztən påre gîn.

10. Untrei schlæd immer sen êgnen herrn.

Wî's uf de mîle kimt werd's abgemålen.

Vîl keppe, vîl sinnən.

Ir loite, macht ok klissel wasde recht is.

Irran is menschlich.

15. A wêss olle stæge am æsəl hingən nei.

Wâr vûrkimt, dâr mælt vûr.

A hätte missən friər ufştin, wenn a mîch hätte betrigən wuln.

Wi spizt a de ûron, a denkt 's git îber în.

Ma werd gewiss suln de wurte uf de gultwôge læn.

20. Ja, a schlæd uw a sattel und mênt's fârt.

Nu de vægəl ausgeflûgən sein, wîl a irşte kluk wârdən.

Der krûk gît su lange zum burne, bîsəm dər henkəl abbricht.

's zəgit wî puttər a dər sunne.

Ich wîləm an andərn rîgəl vər de nåse schîbən.

25. O schâr a sich ok hî, wû a is hârkummen.

Ich wîl's kurzrunt nich hån.

Ju, wenn's kimt, su kimt's mit haufon.

O, dî sachən sein nich uf sém miste gewaxən.

O, hîrd ok! 's hêşt: wârde loigt, dar ştîld ôch.

30. Schept ma duch an burn aus, geschweige denn das.

A nimt mər gleich 's wurt ausəm maule.

Ich glêb's, am gelîrtən is gut prædijən.

O, hîr a ok, a kimt izundər an a wurf.

U'w an grûben knittel gehîrd a grûber keil.

35. A hôd ôch immər a toiwəl ze bråtən.

A is lange rêne wek.

Wurum sid a denn su sauər?

I, lutt mich ok.

I, 's froirdon, a mechte alle vîre an in leffol sezen.

40. Ma mechte zərflissən, su warm is êm.

A îs a stêfremdər mensch.

Hå ich duch gesån, doss ich vərblindən mechte.

Unt wenn a schwîrt, doss ich de ôgen blutten, su glêb ich s nich.

A grênt hêsse bitre zæron.

45. An ganzen geschlånen tak.

Weil der bâsen noi is, su kærd a gut.

's wert wul nuch vîl wasser wekflissen.

Seld ich hulz in a wald trån, wûsen vûr genunk drinne îs?

Mite gefangen, mite gehangen.

50. 's lêst olles as wenn's bêne hätte.

Doss mer arm und bêne zitterten.

Unt wenn mer's alle fossen prædichten, su glêb ich's nich.

Vil hunde is der håsen tût.

A sîd əm ôch asû ânlich as wennam aus a ôgən geschnittən wær.

55. Itweder schâfer lôbt seine koile.

Das brût das ich asse, da lît das ich singe.

Vur dâm bôme, dârde mər schottən gibt, mûss ich mich bêgən.

I dû zûştont!

Jo, dos sein strêche.

60. Mar meci.t sich begråben.

Des wunder mecht's frassen.

Gix, herr båder.

's rânt, as wenn's mit konnen giste.

·s îs ok horte dernâben.

65. A denkt, a îs gâr hân am kurbe.

Grûsse vægel missən grûsse nâstər hån.

Ber warn irste longe ärmel midem mocken.

O ma kennd a vôgəl on a fædərn.

O macht ok furt, su hôt ma ôrt und endə.

70. A werd mer schund wîder in meine schûten kummen.

A denkt, a hôt de klukhêt går gefrassen.

Ich ha's mei tage gehurt: gar ze kluk is holb tumb.

's hêst: wâm de kû is, dâr zîse bem zâle.

Ma muss sich strecken nôch der decke.

75. A hôts går krîbəldicke hingər a ûrən.

Imgedræt, su werd a schûch draus.

De loite spein dergægen.

Horte - wider horte.

Grådezû is der beste wæk.

80. Ungebâtne gäste sezt ma hingər a hârd.

A wert mich ju nich im stiche lusson.

A gît rim wî de koze im a hêsse brei.

Im a ôge is de kû blind.

's hêst immer: wurst wider wurst.

85. Ich konn mich ûwen verlussen as wî der buk uf de herner.

Dås häd ich nich mit spissen beim gesucht.

Hôd a duch ongst wi a rùthêtich farkəl.

's hêst immer: guke rîber, guke nîber.

Wârde kan, der kan

90. Ich glêbs, a nimt a kup schwischen de ûren und gît dervôn.

Wenn der fux nich mê als ê luch weste, a wær lange gefangen.

Dâm bîre war recht hæwen gegân.

's îs ok a îbərgank, hotte dər fux gesåt.

I äldər dər buk, i şteifər's hurn.

95. I, dô hätt ich a buk zum gârtner gemocht.

A brauchtsen, wî der wan 'sfimste rat.

Færd a duch nei wi der pauer ei de ștîweln.

I jû, 's hêst: wort a wink.

A kvåm gezôn wî de flìge aus der puttermilch.

100. Ich sprech: a kan durch a brât sân, wenn's a luch hätte.

Ich glêbe, de hunde hanem a wæk gefrassen, doss a nich har kimt.

A is suste går fix mit der nåse uf a ärmel.

Wenn's wert grådezû gîn, wil ich ôch a fûrmonn wârden.

A konn a mantəl schreklich nöghəm winde dræn.

105. Luss as ok gut sein, ich wilen schune wider bezälen.

Nê, wâr dechte, doss de koze sulch spek fresse, und is a sulch fett dink.

's îs ols wennen a håsel gelakt hette.

's vərlongt ês, ma mechte hernər krîgən.

Ich hotte sunste kenn sanf als dân zur eitunke.

110. Ich wîl gin su weit mich meine bêne tran.

Ju, ich wâr am schâfər de koile abkêfən.

O, macht ok furt! 's îs ja, as wenn ma uf nadeln știnde.

Ich haen ausgemacht, 's hätte nich a hunt a stikel brût vum genummen.

Wîs an wald schalt, su schalt's wîder raus.

415. Ma wêss nich, ob's gehaun oder gestuchen is.

Muss is a bîse kraut.

Ja. wâr olle dinge weste, dâr tæte dernôch.

O ich kenne deine kreide schund, wi se schreibt.

O ich hå olle hände vul zu tûn.

120. Lêst a duch, as wennem der kupp brente.

Sei våtər is kê glåsər gewâst, doss a sû ştit.

A hätt mich bei am håre ibər a haufən geştûssən.

A muss dran unt wenn a hundert halse hätte.

Zoit a duch wî de toire zeit.

125. 's wær angegangen, as wenn ich mer uf a kupp gegriffen hätte.

's war su schine, der måler het's nich schinner målen kinnen.

A kent mich as a tausend.

Nê, sât doch!

A wert's wul nich versoimen.

130. Mər war su bange, doss mər olle hare ze barge ştundən.

Ja, bem luche is de kû fett.

Ja, dos wær wosser uf meine mîle.

A hôt wul êgən undər a hindərn geschlôfən, doss a su kluk is.

Holb und holb, wî ma de hunde schîrt.

135. A is su fett, a mecht ufplozen.

Wû meine mutter såss, do se anne braut wår.

I, ich håəm dos ding lange prôwezeit.

A hôt immer sei maul vurnefîr.

Hôdaduch an hols, as wenn am mit der reibekoile gebôrt wær.

140. Langsam nært sich ôch.

Der podex wächstem wull nich vu tiljauche, doss a su fett is.

Wos dos nich fər geirsche ştrêche sein.

Lange geburgt, is nich geschankt.

Ma werd am hern êre schælen.

145. Unmîglich dink vərbitt sich wul salbər.

Wî mas treibt, su gîts.

E'ne schwolbe macht kin summer.

A betrîbt kê wossər, a fält ok går nei.

O, wennam da ôden ufhîbe ze anner suppe.

150. Ma werd der gewiss suln de ûren schaben, doss de nischte hîrşt.

A werft går garne an ê noch am sperlije.

A dâm hause wâr ich wul nich olt wârden.

O, wenn ok êm's wossər ana hols gît, ma lernt wul schwimmen.

I, schlæft a doch, mechta doch a jingste tag verschlåfon.

155. Ich wêss, doss ich a su rût bin wî a fischtîgel under mem gesichte.

I, hotter nich an rond, îr loite?

Seine putter mûss immer ûben schwimmen.

Werd am gut betten, su werd a gut lîgon.

Ich hå wul hîrən an vôgəl singən.

160. I'r hot wul hîrən loiten, ok nich zusommən schlån.

Ja, wos hingen anôch kimt, dos frassen de hunde.

's îsəm nich a sû im's harze, wî im's maul.

Nê, wâr werd ok 's hêlije gråb imsunste hitton.

Se han kind und kægel und olles mîte genummen.

165. Ich glêbe, a hôt's geruchen, doss a gråde hârkimt.

O, då wîl ichəm brîf und sîgəl drîbər gân, doss nischte draus wert.

Ja, dô leit der hund begråben.

A, ștît mer recht am gesichte.

Ich wîləm ok går aus a ôgən gîn.

170. Doss am harn ok nich îbəl wert.

Ma mûsəm's brûtkerbəl a wink hîchər hengən'

Ich glêbe, a sit hoite durch de hilsən.

Ich dächte, a hätte de kinderschû longe zerissen.

À bôrt gar gerne 's brat am dinne ôrte.

175. A schwîrt ştên und bên, doss nich war is.

A îs schreklich beier am brâte.

Ma mûss immər fimwe lussən gråde sein.

Wenn ma undər a wilwən is, mûss ma mîte hoilən.

A tut as wennem nischte drinne wær.

180. Hôt mər'ş duch an annəm jôre nich a sû gut geschmakt.

I, sit mich's duch asû schîne on, ich welde mit lust dervun asson.

A måk wul rei kummen, 's haus werdem wul nich uf a hols follen.

Gemêniglich wenn ma under de hunde schmeisst, so trift ma inn.

Ich håsəm duch a sû êgən eigekoit.

185. A tud as wenn a welde ollen heilijen de fisse obbeissen.

A wink schworze kreide hâr doss ma amôl sitt.

A hột wul êgən a brật am rikən, doss a sich nich bêgən konn.

A îs ausgefâren wî anne berkene rinde a sem gonzen leibe.

A hôt gewiss vêgəl im hutte, doss a nich grissən konn.

190. Ma konn nich êndər flîgən, biss ma fâdərn hôt.

Doss ane mike sul huppen wî a fârt, dos îs unmîglich.

Iss duch, as wenn's a kæten hinge.

A wertse wul nich olle derbeissen.

Och, so sein olle îbor inn lêsten geschlan!

195. A werd's krimmern am nacken krîgen.

's stîtem, as wenn's nich seine wær.

I's a duch går hinger der tîre hoite.

Ich wârəm wul êgən suln de hände undərlæn.

A mûss sich duch alêne auszîn, und wenn a nuch su bîse wær.

200. Ma werden êgen suln an trumpîter schicken, doss a nich kimt.

Der klêne is nich gewoxen, doss a am grûssen sul hingen nei krichen.

A wîl andərn loitən rattən fangən und konəm salbər kênə moise fangən.

Ja, der gebrante fercht sich 's foiers.

Aus andrer loite haut is gut rîmen schneiden.

205. Ich halde, dossen der faffer best.

Gælijə şpringə gəråtən seldən.

's hêst immər ê æsəl dan andərn langûr.

A îs suste går ausgeæst.

Schwizt a duch wî a brâten.

210. Ma mûsən behaldən as wenn ên a hund gəbissən hätte.

A îs sunst a kintfrummər mensch.

Dô habər Môsən unte prowêtən.

's gedenkt mich nôch ungeschân ze sein, dos dink.

Aus dâm krôme wert wul nischte wârden.

215. A wert wul nich aus der haut fåren.

A wert's wul missen a wink næer gân, wort ok a wink.

O, wenn da loiton schun de laus on a grint kimt, su iss nich andors.

Ich glêb's, a hôt seine schafe schunt ei's troige gebrucht.

Ma wert nich vîl fâdərlâsəns machən.

220. Ich glêb's, ha zoit a kup aus der schlinge unt gît dervon.

O, zî a sich ok bei senner nåse.

Der gukuk ruft inde sen êgnen namen aus.

Richa ok a sén bûsən.

Nût bricht eisen.

225. Och, a îs a blutormer mensch.

O, bei mîr trift a vərwar nich kægəl.

Ich dächte, dor wak wær om brêt genunk.

I, 's werdem ju olles ze wesser gemecht.

Wenn ma 's wulwes gedenkt, su kimt a gråde.

230. Wenn am æsəl ze wûl îs, su gît a uf's eis tonzən.

A torf vərwar nich ze frî kræn.

A wær gut nôghəm tùde ze schickon.

Ich glêb, a roicht a braten, doss a furt gît.

Is mərş duch hoite, as wenn ich noi gebûrən wær.

235. O, wenn's ê schunt klîgər sein wîl as de henne.

Ich hîrən gîn, a hôt pantuffəln an.

Se hånəm dirr und grîne obgesåt.

Mit gunst ze melden fer îrlichen leiten, — dâr denkt wul nich, doss dreck sei vetter is.

Reicher loite krankt und ormer loite gebräz roicht ma ôndä's går weit.

240. Dan ôgənblik bin ich wîdər dô.

Ich gå olles zû, wos ich verkêsen konn.

U'wan gûdən bissən is nich ze lange gewort.

I, hul's der hund, a kan schwimmen.

Ju, 's werdom bekummen, wî am hunde grûss frassen.

245. Ja, nôghəm assən seit mei gast.

's gît olles a krâbsgank bei da loiten.

Hingər sich schorren de hunde.

Tud a duch, as wenn a welde am hasən dərvôn lôfən.

Wich lapsch tælsch ding is dås.

250. Ich gæb a greschel drimb, wenn ich s weste.

A hôd a traffer hoite nich mîte.

Nach getaner arbeit is gut rûn.

Gîd og a gôtskammer, 's sein kêne moise drinne.

Wî ma arbt, su isst ma ôch.

255. A werd a Geierskiche kummen.

Gibste mər'ş gelt şpricht dər schustər, su gâ ich dər de schû.

Wenn âr nich selde dô sein, su werd's nich verbrucht wârden.

A hôt de bîbel am kuppe bis uf de brâtel.

Ma spont går garne de fàrde hinger a wån.

260. Uf mén fissən werd a wul nich reich wardən.

Schikt a sich wî anne faust uf's ôge.

Dər spårər wîl an zærər hån.

Mit vərlêb ze rædən, nu 's raus is.

An grûssen haufen nischte.

265. Lêst se duch, as wenn se a morkt versoimbt hätte.

Fosst mərş an a bändəl und firt mərş im a rink.

's îs og a schôfhusten.

Schreib a X fər a U, su kimste dər rechnung zû.

Ich waren loben durch's gonze A. B. C., bem X. war ich anfangen.

270. Wos der geier nich konn, weil a jung is.

A schelme dâr's bessor mocht as a's gelarnt hôt.

Wenn dâr mensch su vîl gut hätte as mut, 's kæme kê geiər mîdəm zerechte.

Wenn der zîge der schwonz ze lang wære, su hîb a sich a de ôgen. Gott wêss wul, wichem tîre a sêl herner gân.

275. De flîge sezt sich immor uwa mågor fart.

A wêss nich, wî a de orme loite genunk trîbelîron sul.

Wort a ok, biss a gît.

Gråde wî anne prâzəl.

A îs a rechtər blöstrump.

280. s gîd əm ausəm maule wî prâgəlarbsən.

Der himmel hängt vuller geigen.

Ich håən mid ûfgəhôbnən händən gebâtən.

Sôl îj om denn olle wurte obkêfen?

A bəsst wî a krautfux.

285. Ma larnt sei tage nich aus.

Wenn ich nich dos lîbe bissəl doitsch kende, su kende ich nischte. 's îs ju noch haller lichter tak draussen.

Bər warn vərwår nuch anandər beie keppən krîgən.

A ştît əm verwår am lichtən.

290. Wesda ok nich hinger wam a sæsse, a werd's wul bleiben lussen.

Ja, wos hilft's, 's îs hoite ze tâge nich anders.

Und wenn ijen kende mîd am leffel wosser retten, su tæd ich's nich. 's kam olles krîbeldicke gelôfen.

Se hätten anander derdricken mîgen.

295. Fîld ok, wî mər's harze schlæt (puft).

Wenn ijen kende mit nådeln ausgråben, ich tæt's.

A îs wul uwam rechtan wæga.

O, ich hås mit fleiss getån.

Stît duch olles de quâre und de länge.

300. A hôt êgen wîdər was uwa kupp geschlan.

(Schluss folgt)

### Erläuterungen. \*)

- 2) waren, wer ihn. dar, der; dial. 27. keften, kauft ihn.
- 3) hötsəm, hat es ihm. égən, eigen; sehr häufig, ja in den meisten fällen, nur füllwort, mit "wol, wol gar, gar" zu übersetzen; vergl. zu dieser stelle noch 9. 133. 187. 198. 200. 300. 317. 426. 466. 486. und Gomolke's sprichwörtersammlung no. 40. 44. 47. 63. 178. 533. 569. 571 ff. Vgl. auch zeitschr. II, 30. 32 und unten: 184.
- 6) schund, schon; dial. 77; zeitschr. II, 286, 52. 432, 90 Die andere in unserer sammlung (z. b. 105) auch häufig vorkommende form: schune ist nicht mehr gebräuchlich. 71 bei Gomolke 820: "nu ihr loite, moacht og nich fingerhanschken, moacht og, woas racht is"; fingerhandschken, fingerhandschuhe, im gegensatz zu den klozhandschken, den fausthandschuhen; über die form handschke vgl. dial. 107 und zeitschr. III, 131. Eine ehen solche form ist latschke (latsch-schult), m., dafür auch latsche (whch. 51a), f., schuh, an dem das hinterleder entweder niedergetreten ist, oder ganz fehlt.
- 13) klissel, dimin., klösse; dial. 43 no. 6, which. 44a. -- wasde (wie oben in 8), eigentlich: was da; doch wird dies tonlose de auch ohne alle besondere bedeutung angehängt; sehr oft steht auch noch da dabei, z. h. dårde dô; diese enclitica findet sich übrigens nur im nominativ des relativums, also bei war, wos und dar, dos; vergl zeitschr. II, 92, 38 und unten nr. 29. 57. 89.
- 20) fart, pferd; vgl. 52: foffen, pfaffen; 205: faffer.
- 21) irste, erst; dial. 80. 23) zegit, zergeht. 29) loigt, liegt; dial 62.
- 30) burn, brunnen; vergl. oben, 127 und Grimm, wbch. II, 243.
- 38) latt (dafür jetzt nur lust), lasst; auch bei Gomolke 730: lutten og.
- 39) 's froirden, es friert ihn. an in leffel, auf einen ort; wbch. 52h.
- 41) stêfremde, steinfremd, ganz unbekannt; vgl. zeitschr. III, 176, 28; über den abfall des n dial. 68. 43) schwirt, schwört. ich, euch.
- 44) grênt, weint; whch. 30a; zeitschr. II, 96, 28. 48) seld ich, sollte ich; dial. 32 no. 5. 130c. wusən, wo dessen. 54) asû, so; whch. 7a; zeitschr. II, 92, 47 und unten: 180. 181. 184. Eine ähnliche form ist anô'ch, nach (vgl. 8. 161), aus hinnach entstanden.
- 57) bégen, beugen; vgl. dial. 35. 61) der wunder, verwunderung; which. 106b. vergl. zeitschr. III, 218. 63) rant, regnet. giste. gösse.
- 64) dernåben, daneben; vgl. 77: dergægen, dagegen; 90: dervôn, davon; dial. 30 und oben, s. 136. 66) vægel, vögel; sonst im plur. gewöhnlich ohne umlaut: aôgel, vûgel. 72) mei tage, meine tage, so lange ich lebe, immer; dafür auch das allgemein gebräuchliche met læbtage (zeitschr. II, 285, 8); vergl. auch 285. 73) zal, zagel, schwanz; wbch. 107a, zeitschr. 1, 263.

<sup>\*)</sup> Mit beigefügten Verweisungen auf die Zeitschrift durch den Herausgeber.

- 75) hribeldicke, sehr dick; ebenso: 293. Den ersten theil des compositums anlangend, so bedeutet kribeln (nehenform krabeln; Schmeller II, 378, auch schlesisch) allerdings auch 'kitzeln, jucken' (wbch. 48a); aber die grundbedeutung ist wol 'bewegen, kriechen', vergl. ags. ereópan, altn. krjûpa, niederd. krupen und niederd. krabbeln, kraueln (brem. wbch. II, 860, Dähnert, 254a), engl. crawl, crawler. Die durch l abgeleiteten verba sind frequentativa, weshalb kribeln, krabeln das 'viele kriechen oder mit vielen beinen kriechen' sein wird; dafür spricht auch das ahd. crewelon, scatere (Graff 4, 586), wieder das verstärkte bewegen, wimmeln. Abgeleitete bedeutungen von kribeln sind nun: 1) 'jucken, kitzeln', das gefühl, welches durch kribeln auf der haut hervorgebracht wird; 2) 'verdriesslich machen' (brem. wbch. 2, 872) und 'verdriesslich werden, sich ärgern' (Schütze 2, 348); 3) 'sprudeln, aufwallen' von flüssigkeiten, z. b. beim kochen. Vgl. zeitschr. II, 393, 51, 556, 33. kribeldicke ist also 'überaus dick, sehr dick'; vgl. auch 293 (Gomolke 39. 681): is kwom oalles kribeldicke geloffen. Gomolke 59 findet sich: fingers dicke hinger a uhren. Übrigens kommt das wort kribeln im schles, auch in der bedeutung 'wimmeln' vor, in der redensart kribeln und wibeln (wbch. 105a. zeitschr. II, 240. III, 132); vgl. Gomolke 41: a hot daß kriebelt und wiebelt und starrt; and. wibil (Graff 1, 649), mhd. wibel. Sumerlaten, 48, 5; Walth. 17, 29, anm. zu Herbort 6880, zu Engelhard 132. Wer kornwürmer in grosser anzahl beisammen gesehen hat, wird leicht auch dem worte wibeln die bedeutung 'wimmeln' ertheilen. - hinger, hinter; vgl. 80. 161. 197. 201. 247. 259 und öfter; dial. 69. zeitschr. II, 552, 27.
- 87) rûthêtich (rothhäuptig), rothköpfig; whch. 35b. zeitschr. II, 278, 57.
- 89) warde, wer da; oben zu 13. 96) wan, wagen; zeitschr. II, 179, 25. III, 122. vgl. unten: 99. 110. 120. 194. 198 etc. 98) wink, wenig; zeitschr. II, 553, 91; und unten: 171. 216. 99) gezon, gezogen; s. zu 96.
- 101) glében, (glauben) glauben; é umlaut von ó (nhd. äu und au), vgl. 2. 111. 240. 283: kéfen, 263: verléb, 265: léft; dial. 34 no. 3. hanem (gesprochen hann), haben ihm. 104) nôghem, nach dcm. 109) dan, den, denjenigen. eitanke, das, worein man den bissen taucht, tunke, sauce.
- 112) nadel, nadel, gewöhnlich nulde, whch. 65b. zeitschr. II, 48. III, 126.
- 113) ausmachen, schelten; vgl. Grimm, whch. I, 913 no. 2.
- 124) zoit, zieht; dial. 62 f. unten: 220.
- tausend wol nur für taus (daus), die höchste karte im spiele, das as; tausend steht bisweilen für taus; sonst findet sich tausend auch für teufel; vergleiche zeitschr. II, 504. 133) hinder, hühner; dial. 76. zeitschr. III, 105. 172, 16. 134) Pudel und spitze werden bekanntlich oft nur zur hälfte geschoren, das vordertheil behält dann seine wolle. Damit steht gewiss auch ein anderes schles. sprichwort im zusammenhange: zu halben haaren (s. no. 504); man sagt das von einer arbeit, mit der der versertiger nicht recht zu ende kommen konnte und sie deshalb nur nothdürstig vollendet abliefert. 136) Vergl. zeitschr. II, 414, 54. 139) hôdaduch, hat er doch.
- 141) tiljauche, pfützenwasser (?); tilke, pfütze; vergl. wbch. 98a. Gomolke 356: der hingern wächst ehm nich von tilljauche; vergl. auch Frisch 2, 376a:

tolen oder tulen, ein bedeckter graben, das unreine wasser abzuführen; und zeitschr. II, 239. 511, 9. 144) êre, eier; vgl. 151. 235. 584. 147) kin, keinen. 148) ok, nur, bloss, aber; wbch. 66b; vergl. unten: 153. 160. 216. 277.

- 149) ôdan, athem. 150) nischte, nichts; dial. 81. hirst, hörst; dial. 43 no. 6; 80.
- 164) vergl. oben, s. 145. 166) gesprochen: briw unt sigel.
- 171) brûtkerbel, brotkorbchen. hîcher, höher; dial. 86.
- 176) beier, bei ihr. 188) ausgefaren, s. Grimm. wbch. I, 852, no. 5.
- 190) ênder, cher; dial. 76. zeitschr. II, 339.
- 191) huppen (gespr. hupm), hüpfen, springen. fart, pferd; s. oben, bei 20.
- 186) seine; s. zeitschr. II, 178, 8. 200) trumpiter, trompeter.
- 206) gælich (jähling, gähling), plötzlich, unüberlegt; vgl. zeitschr III, 190, 63.
- 207) langur, langohr, esel 208) æzen und æsen, zu essen geben (vergl. Grimm, when I, 596), besonders von vögeln gebraucht; wenn die jungen flügge sind und sich ihr futter selbst suchen können, nennt man sie ausgeæst. In unserer stelle wird das wort von einem menschen gebraucht, der klug genug ist, um selbstständig handeln zu können; man verbindet aber gewöhnlich noch den nebenbegriff des 'sehr klugen' damit: ein solcher mensch hat schon 'alle schulen durchgemacht, alles an sich schon erfahren', und man nennt ihn wol auch 'ein ausgetragenes kind'. Das verbum verhündæsen oder verhündæssen, etwas verderben, schlecht machen, gleichsam den hunden vorwerfen, hängt damit zusammen: vergl. ahd. huntaz (Graff 1, 528) und unser nhd. verhunzen (gramm 2, 2191, mit dem es der bedeutung nach beinahe zusammenfällt.
- 212) haber, haben wir. 213) es gedenkt mich, ich erinnere mich dessen; wbch. 14a.
- 216) gán, geben. 217) grint, kopf; wbch 30b. 218) eis troige, ins trockene; wbch. 100a. 222) inde, irgend, immerhin; wbch. 38b. vergl. oben 216, 36 zeitschr. II, 239. 225) blutorm: zeitschr. III, 176, 28. 231) torf, darf.
- 239) krankt, krankheit; dial. 87 (und dial. 102?) zeitschr. III, 111 u. 240, 5; ebenso 639: ich arbte, ich arbeite. gebraz, gebratenes, braten.
- **242**)  $\hat{u}wan$ , auf  $(\hat{u}f)$  einen; vgl. 275. 297. 300.
- 243) hul's der hund = hol's der teufel. Die scheu des volkes, gewisse wörter (wie Gott, Christus, verflucht u. s. w.) auszusprechen, erstreckt sich auch auf den teufel, dessen namen zu nennen man ganz besonders vermeidet. In allen gegenden finden sich dafür ausdrücke, die entweder aus dem namen teufel eutstellt sind, weil man auf diese weise doch das unmittelbare nennen vermied, oder sie beziehen sich auf seine gestalt und farbe (vergl. myth. 944 ff.), oder sind noch andern ursprungs. Vergl. zeitschr. II, 501 ff. Aus Schlesien nenne ich beispielsweise teutschel, teuxel, teuker (Gomolke 467: je, der toiker), tausend, Daniel, fuchs, geier (vergl. 255. 270. 2721, hund, gottseibeiuns, der leibhaftige u. s. w.
- 249) wich, welch; ebenso; 274 lapsch, läppisch; tælsch, albern; wbch. 96b (unter tâlen). 250) greschel, gröschlein, dreier; wbch. 30b.
- 253) godskammer, gotteskammer, sakristei. 255) vgl. zu 243.
- 266) rink, marktplatz; wbch. 78a. 267) schöfhusten, schafhusten, trockner, doch leichter husten. 268) x für u (= v), d. i. X für V, zehn für fünf.
- 270) weil, s. oben, 175, 50. 276) tribeliren, zeitschr. II, 568, 59.

- 280) prågelarbsen (brägelerbsen), gekochte, aber nicht zerrührte erbsen, in Norddeutschland löffelerbsen genannt. brägeln (Grimm, which. II, 291), schles. prågeln, heisst zunächst 'schmoren, braten'; 2) "geräusch machen mit etwas, das brät", besonders von fallenden hagelkörnern (schlössen), erbsen, schrot, kleinen steinen u. dgl.; 3) 'dicht' fallen, massenhaft zum vorschein kommen', wie hagel u. s. w. Vgl. auch Gomolke 959: 's ging, doaß goar pragelte. In Weinhold's wörterbuche ist prageln aus versehen ausgelassen worden; vgl. brageln s. 11b.
- 288) ber, wir; dial. 75. beie keppen, bei den köpfen. 292) ijen, ich ihn; vgl. 283. 296.

## Apologische sprichwörter in mundarten des märkischen Süderlandes.

Vorhemerkung über die aussprache.

- Vokale. 1) kurze einfache:  $\overset{\circ}{a}$  ist mittellaut zwischen a und o; sein umlaut ist  $\overset{\circ}{\ddot{a}}$ .
- 2) zusammengesetzte von verschiedenem zeitmaße:
  - iä, iæ, getrennt, aber in rascher folge zu sprechen. das i nähert sich jetzt meist dem e, westlich von Iserlohn wird der laut ganz zu eä, eæ, dann ê.
  - ie, zuweilen ie, ist i mit nachgeschleiftem kurzen e.
  - ue, ûe ist u mit nachgeschleistem kurzen e; umlaut üe, üe.
  - uå, ua, getrennt, aber in rascher folge zu sprechen; umlaut üä, üa.
- 3) lange einfache: oa, länge für  $\overset{\circ}{a}$ ; umlaut  $\overset{\circ}{o}\overset{\circ}{a}$ .
- 4) lange zusammengesetzte: ai, âi sind reine diphthongen; ebenso äi. für letzteres tritt westlich von Iserlohn ëi auf, welches als reiner diphthong sich vom folgenden unterscheidet.
  - y ist ein gezogenes e mit nachgeschlagenem kurzen i. in Iserlohn wird es häufig durch ui (diphth.), westlich durch i ersetzt.
  - äu getrennt, aber in rascher folge. Iserlohn ersetzt es durch èu (gespr. é-u), welches hier auch oa vertreten muβ. westlich wird es zu åu und ou, beide diphth., stellenweise zu ô. umlaut ist diphthongisches åi, welches zu Iserlohn auch öä ersetzt; westlich wird daraus öi und stellenweise œ (langes ö).
  - iu, getrennt, aber in rascher folge. das i nähert sich jetzt meist dem e. an der Lenne und weiter westlich herscht dafür  $\hat{u}$ . umlaut von iu ist diphthongisches ui, woraus westlich  $\hat{u}$  (langes  $\ddot{u}$ ) wird.
  - au ist reiner diphthong; sein umlaut aü, wofür häufig ai gesprochen wird.